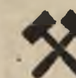
Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame-mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 | Fernsprecher Nr. 501

Nr. 42 | Dienstag, den 13. März 1928 | 46. Jahrgang

Wovon man in Genf schweigt

Die Hungersnot in Albanien.

Die gegenwärtige Ratstagung in Genf ist mit mehreren, in die europäische Politik tief eingreifenden Fragen überladen. Wir geben uns keiner Illusion hin, welche Art von Lösungen aus der Tagung hervorgehen werden. So lange sich der Genfer Bund nicht radikal umändert und eine mehr oder minder geschickte Aufmachung der Siegerstaaten bleibt, die ihn dazu benützen, um ihre Präpotenz über die ehemaligen Feinde womöglich zu verewigen, sind eben kaum mehr als Lösungen in politischem und nicht juristisch gerechtem Sinne zu erwarten. Es muß daher einen Freund der Völkerrechte fast noch mehr interessieren, was die Genfer Herren nicht behandeln werden, können oder wollen, als was sie auf die Tagesordnung ihrer Beratungen setzen. Eines dieser Probleme ist der jüngst ergangene Notschrei Albaniens um Hilfe beim Völkerbund. Er wirft vor allem ein grelles Licht auf den inneren Halt der Beziehungen Albaniens zu seinem italienischen Protektor. Man ist allgemein der Meinung, Italien sei im vollsten Sinne des Wortes Beherrscher des Landes geworden, nehme daher alle Sorgen für das Wohl des Ländchens auf sich, und halte Ahmed Zogu in solcher Abhängigkeit, daß dieser es nicht wagen würde, andere Mächte oder gar den Völkerbund in seinen Nöten um Schutz und Hilfe anzurufen. Nun erfährt man zur nicht geringen Ueberraschung, daß dem durchaus nicht der Fall sei. Allerdings mußte etwas zwischen der albanischen und italienischen Regierung nicht ganz stimmen, wenn diese, offenbar ohne Zustimmung und wahrscheinlich auch ohne Wissen der letzteren am 13. Februar an das Generalsekretariat des Völkerbundes folgende Depesche über die Hungersnot in Nordalbanien richten konnte:

„Im Vertrauen auf die humanitären Grundsätze, die als Grundlage der wohltätigen Wirksamkeit des Genfer Völkerbundes dienen, ersuche Ew. Exzellenz den Rat in seiner nächsten Tagung für eine Hilfsaktion zugunsten der durch eine Hungersnot heimgesuchten Bevölkerung Nord-Albaniens zu interessieren. Die albanische Regierung wird den Beitrag des Bundes zur Linderung einer Not mit um so größerer Dankbarkeit entgegennehmen, als die Bevölkerung der dringendsten Hilfe bedarf. Die großzügige Unterstützung, die uns 1924 seitens des Genfer Völkerbundes auf einen ähnlichen Hilferuf der albanischen Regierung zuteil wurde, läßt uns mit Bestimmtheit hoffen, daß auch diesmal unser Appell nicht unerhört bleiben wird.

Zweifellos war seitens des Völkerbundes eine prompte Hilfsaktion zu erhoffen. Aber was geschieht? Kaum einige Tage später läßt die albanische Regierung, ohne nähere Aufklärungen, den Völkerbund wissen, daß sie für die nächste Ratstagung keinen Vertreter nach Genf senden könne und, daß sie unter solchen Umständen ihre Bitte um Intervention zugunsten der Hungernden Nordalbaniens zurückziehen müsse.

Was war in der kurzen Zwischenpause zwischen dem oben angeführten Telegramm und der Zurückziehung der darin enthaltenen Bitte vorgefallen? War die Hungersnot plötzlich behoben? Oder hat sich ein großmütiger Milliardär aus Amerika erbötig gemacht, ihr abzuhelfen? Keines von beiden. Was, wenn auch offiziell nicht zugegeben, aber nicht schwer zu erraten ist: Das Zwischentreten Roms. Die Initiative der albanischen Regierung war streng geheim gehalten worden und versetzte die italienische Regierung in nicht geringe Verlegenheit, da sie das Bestreben Albaniens durchblicken ließ, sich womöglich von der italienischen Bevormundung zu emanzipieren. Albanien braucht Geld, viel Geld und es versucht, solches in London und in Genf aufzubringen, denn das Geld Roms muß es zu teuer bezahlen. Aber der albanische Schritt kann auch allenfalls anders erklärt werden. Möglich, daß Albanien bei seinen Geldforderungen in Rom auf Widerstand stieß und daher zu einem geschickten Mittel griff, um auf die italienische Regierung von außen her einen Druck auszuüben. Wenn dies tatsächlich die Taktik Ahmed Zogus war, so ist sie ihm vollständig gelungen. Man mußte sich in Rom sagen, daß, wenn das Gesuch Albaniens vor den Rat des Völkerbundes kam, Italien nicht umgehen konnte, den Löwenanteil der Hilfsaktion auf sich zu nehmen. In einem solchen Falle bliebe das italienische Opfer ohne politischen Gewinn. Es erschien demnach klüger, das Opfer direkt zu bringen und aus ihm Profit zu ziehen. Aus dieser Affäre ist ersichtlich, daß der Völkerbund doch noch für etwas gut ist. Wer behauptet, daß er den kleinen Staaten keinen Schutz angedeihen läßt? Keine Verleumdung. Gerade Albanien ist ein Beweis dieses Schutzes, denn ohne Genf wäre es durch Italien längst verschlungen worden. Der Völkerbund ist zum mindesten dazu gut, den Bissen zu erschweren. Ob er damit in vollem Maße seiner Aufgabe zum Schutze der kleinen Staaten gerecht wird, ist wieder eine andere Frage. Dem Völkerbund liegt es ob, den Frieden zu bewahren und die Unabhängigkeit seiner Mitglieder zu gewährleisten. Die Unabhängigkeit Albaniens ist aber eine der Grundbedingungen des europäischen Friedens. Sowohl Italien als auch Jugoslawien wetteifern in der Beteuerung, ihr einziges Bestreben ziele auf die Aufrechterhaltung dieser Unabhängigkeit hin. Wir möchten ihnen gern Glauben schenken, denn beide Staaten haben ein Interesse an der Erhaltung dieser Unabhängigkeit. Sie wissen, daß es keinem von beiden möglich wäre, sich ganz Albaniens zu bemächtigen. Wollten sie es aus der Welt schaffen, so müßten sie sich gütlich über eine Teilung einigen, was aber beide nicht wollen. Das gegenseitige Mißtrauen vergiftet die Beziehungen Italiens zu Jugoslawien und bleibt eine Bedrohung des europäischen Friedens. Dieser Bedrohung könnte nur dadurch gesteuert werden, daß die albanische Unabhängigkeit gegenüber jeder Vergewaltigung gesichert werde. Es genügte hierfür, die italienische Kontrolle in Tirana durch eine internationale des Völkerbundes zu ersetzen. Aber da stoßen wir leider auf ein Hindernis, nämlich auf den beklagenswerten Beschluß der Botschafterkonferenz vom 9. November 1921, der Italien eine Art Mandat über Albanien erteilt. Albanien ist nicht in der Lage, sich von selbst und ohne äußere Hilfe zu erhalten. Aber seine Unabhängigkeit erfordert, daß diese Hilfe nicht von einer einzigen Macht, sondern von mehreren und womöglich recht zahlreichen Mächten erfolge. Im Jahre 1923 delegierte der Völkerbundsrat einen finanziellen Kontrolleur nach Tirana. Als er jedoch ein Jahr später seiner Entfernung zustimmte, hat er Türen und Tore geöffnet, um Albanien dem Meistbietenden auszuliefern. In den offiziellen Verhandlungen der diesmaligen Ratstagungen wird Albanien nicht figurieren. Mit mächtigem Druck hält Italien seine Hand auf dem kleinen Lande und die Hungersnot? Wird Italien wirksam eingreifen, um ihr abzuhelfen? Oder wird auch darüber der Mantel des Schweigens und des Geheimnisses ausgebreitet werden?

Wünsche zur Verfassungsänderung

Hoffnungen auf die Rechte und Linke

Warschau. Nach Ansicht von Sanierungskreisen wird die Regierungsgruppe an den Sejm mit dem Projekt folgender Aenderungen der Verfassung herantreten:

1. Die Wahl des Staatspräsidenten soll indirekt erfolgen, d. h. durch allgemeine Abstimmung wird zunächst eine besondere Körperschaft gewählt, die dann die Wahl des Staatsoberhauptes vornimmt.

2. Die Befugnisse des Staatspräsidenten werden in der Weise erweitert, daß ihm das Recht zur Ernennung der dem Staatspräsidenten verantwortlichen Regierung erteilt wird, und daß er das Veto-Recht in Fragen der Gesetzgebung erhält. Ein von ihm beanstandetes Gesetz muß an das Parlament zurückgehen und bedarf zu seiner Gültigkeit eines neuen Beschlusses mit einer qualifizierten Mehrheit.

3. Sejm und Senat sollen das Recht haben, Gesetze zu beschließen, dürfen sich aber nicht in Fragen der laufenden Politik mischen.

Die Sanierung rechnet damit, daß sie die ersten zwei Punkte mit Hilfe der Linken, und den letzten Punkt mit Hilfe der Rechten und des Zentrums wird durchbringen können.

Ankunft der russischen Delegation in Genf

Genf. Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Staatssekretär von Schubert nahmen gestern abend neben anderen Mitgliedern der deutschen Delegation an einem Bankett bei Generalkonsul Aschmann teil. Man erwartet, daß im Laufe des Montag die sowjetrussische Delegation für die vorbereitende Abrüstungskommission unter Führung Litwinows in Genf eintreffen wird. Noch am gleichen Tage ist eine Unterredung zwischen Stresemann und Litwinow vorgesehen. In der Unterredung zwischen Dr. Stresemann und Litwinow dürfte wohl auch die Verhaftung der 6 deutschen Ingenieure in Sowjetrußland eine Rolle spielen.

Im Laufe des Sonntag abends fand im Hotel Metropol eine längere Unterredung zwischen Dr. Stresemann und Titulescu statt. Hierbei sind die deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen sowie die seit längerer Zeit bereits schwebenden Erörterunegn mit der rumänischen Regierung auf Regelung der während der Kriegszeit in Rumänien ausgegebenen deutschen Banknoten zur Sprache gelangt. Es steht noch nicht fest, ob Dr. Stresemann mit der deutschen Delegation am Montag abend Genf oder am Dienstag früh verlassen wird.

Zur Zusammenkunft Marinkowitsch-Chamberlain

Jugoslawiens Auslandsanleihe gesichert?

Belgrad. Die Abendausgabe der „Prawda“ veröffentlicht einen Bericht ihres Sonderkorrespondenten aus Genf über die Zusammenkunft Marinkowitsch-Chamberlain, wonach die beiden Staatsmänner die politische Situation, insbesondere das Verhältnis Jugoslawiens zu Italien besprochen haben. Gleichzeitig meldet das Blatt, daß Chamberlain und Marinkowitsch auch den Abschluß einer Auslandsanleihe für Jugoslawien erörtert hätten, die als gesichert angesehen werden könne. Marinkowitsch beabsichtige im Mai Dr. Stresemann einen offiziellen Besuch in Berlin abzustatten.

Die italienisch-englische Freundschaft und Tanger

London. Im Zusammenhang mit der nunmehr von der britischen Regierung angenommenen Einladung zur Teilnahme an der am 15. März in Paris stattfindenden Tangerkonferenz schreibt der diplomatische Korrespondent des „Observer“, daß die britische Regierung schon vor langem in der Nichtteilnahme Italiens an der Tangerverwaltung einen der Hauptkonfliktpunkte in der Tangerfrage erkannt habe. Italien habe das Tangerstatut nicht anerkannt, da man ihm bisher nicht die Gelegenheit gegeben habe, seine Wünsche zu präzisieren. Die Teilnahme Italiens an der Verwaltung des Tangergebietes lasse sich mit den englischen Grundsätzen gut vereinigen, denn es sei immer schon Englands Wunsch gewesen, die Verwaltung des Tangergebietes so international wie möglich zu gestalten. Hauptgegenstand der bevorstehenden Konferenz werde es sein, Italiens Wünsche genau kennen zu lernen, um sodann einen neuen Verwaltungsplan auszuarbeiten, der einer späteren Konferenz vorgelegt werden solle.

Eine Wirtschaftsenquete in Frankreich

Paris. Der Nationale Wirtschaftsrat Frankreichs, der Sonntag seine Tagung beendete, hat beschlossen, eine ausgedehnte Enquete über die Lage der hauptsächlichsten Zweige der französischen Wirtschaft anzustellen. Es soll nach Mitteln gesucht werden, um die wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Verbraucher und des Staates zu bessern. Aus diesem Beschluß geht hervor, daß die maßgebenden wirtschaftlichen Körperschaften an die Frage der Nationalisierung der französischen Industrie herangehen wollen.

Vormarsch der Nankingtruppen nach Norden

London. Nach Meldungen aus Schanghai haben die nationalistischen Truppenbewegungen nach dem Norden in größerem Ausmaße begonnen. Der größte Teil der 37. Armee unter Führung von General Tschon, hat bereits Tsingkiangpu im nördlichen Kiangsu erreicht. Starke Abteilungen sind bereits am Yangtse zusammengezogen, um sich dem Vormarsch anzuschließen.

Eröffnung der Breslauer Frühjahrsmesse

Breslau. Die Breslauer Frühjahrsmesse und die mit ihr verbundenen Ausstellungen wurden Sonntag im Beisein zahlreicher geladener Gäste, der Spitzen der Behörden, des Konsularkorps und der Aussteller durch eine Rede des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Wagner eröffnet; der Redner hob die Notwendigkeit des Abschlusses von günstigen Handelsverträgen gerade für das darniederliegende wirtschaftliche Schlesien stark hervor und forderte den Ausbau der Oder, die Verbesserung der Verkehrsbeziehungen und die Verbilligung der Tarife. Der Besuch aller Veranstaltungen setzte frühzeitig stark ein.

Weltausstellung in New York für das Jahr 1932 vorgesehen

Neuyork. Der Stadtrat von Neuyork hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der der Kongreß ersucht wird, die für 1932 anläßlich des 200. Geburtstages von George Washington geplante Internationale Weltausstellung nach Neuyork zu verlegen. In der Begründung heißt es, daß die Vorarbeiten für das gewaltige Unternehmen Tausenden von Bürgern Arbeit verschaffen würden. Nach den vorliegenden Plänen sollen 40 000 bis 50 000 Arbeiter bei den Vorarbeiten für die Weltausstellung beschäftigt werden. Das Ausstellungskomitee schätzt die Kosten für Gebäude auf 20 Millionen Dollar, und die Kosten, die die Aussteller zu tragen haben, auf 30 Millionen. Für Vergnügungsunternehmungen werden zehn Millionen in Voranschlag gebracht.

Ergebnisse der Senatswahl in Siemianowice am 11. März 1928

Wahlbezirk	Name des Wahllokals	Liste 18 Deutsche Wahlgemeinschaft	Liste 1 Sanacja Moralna	Liste 2 P. P. S. und Deutsche Soz.	Liste 36 Arbeiter- und Bauern-Partei	Liste 37 Christl. Demokr. Volksbl. (Korfanty)	Anzahl der Wahlberechtigten	Anzahl der abgegebenen Stimmen	Anzahl der gültigen Stimmen	Ungültig
32	Polnisches Gymnasium	**270**	337	100	10	288	1069	1013	1005	8
33	Schule Mickiewicza	**210**	401	76	12	309	1066	1011	1008	3
34	Sitzungssaal in der Gemeinde	**303**	249	67	9	244	954	876	872	4
35	Schule Sienkiewicza (Blücherstr.)	**380**	227	93	—	317	1132	1024	1017	7
36	Schule G. Piramowicza (Schloßstr.)	**345**	194	79	5	225	954	849	848	1
37	Schule Feldstraße	**261**	253	112	4	351	1054	981	981	—
38	Schule Krol. Jadwigi (Bienhofstr.)	**288**	223	109	4	280	1013	906	904	2
39	Schule Komarskiego (gegenüb. Hüttenlaz.)	**336**	293	126	11	212	1071	981	978	3
40	Schule Kopernika	**245**	200	49	16	200	788	710	710	—
41	Schule Jagiety (Schulstr.)	**244**	141	53	2	243	732	683	683	—
42	Schule Kościuszki	**487**	206	73	14	301	1168	1082	1081	1
43	Turnhalle, Schroeterstr.	**390**	288	92	4	359	1240	1146	1133	13
		3759	3012	1029	91	3329	12 240	11 262	11 220	42

Interessantes aus aller Welt

„Fräulein, bitte ein Telephon-Gespräch mit dem Ozean-Dampfer ....“

Die deutsche Reichspostverwaltung hat sich in der letzten Zeit besonders mit dem Ausbau der Schiffs-Telephonie befaßt. Nach dem jetzigen Stande der Dinge ist die technische Entwicklung der Schiffstelephonie so weit fortgeschritten, daß eigentlich alles zum Start dieses neuen technischen Wunders bereit steht. Die Versuche, einen Gegensprechverkehr vom Festlande mit den auf hoher See fahrenden Dampfern und umgekehrt herzustellen, sind in jeder Weise befriedigend verlaufen, so daß die Reichspost jetzt schon in der Lage wäre, einen solchen Verkehr zu eröffnen.

Indessen spielt hier die Bedürfnisfrage eine entscheidende Rolle. Es ist noch einigermaßen zweifelhaft, ob tatsächlich die Passagiere der Ozeandampfer eine solche Einrichtung in dem Maße in Anspruch nehmen würden, daß sich der Betrieb als rentabel erweist. Nach den bisherigen Erfahrungen scheint doch das Gros der Passagiere es vorzuziehen, von Bord aus mit dem Festlande telegraphisch zu verkehren. Es ist aber den Reedereien kaum zuzumuten, daß sie in ihre Dampfer kostspielige Einrichtungen einbauen, die nachher nur wenig benutzt werden. Infolgedessen sind auch bisher nur zwei große deutsche Dampfer, nämlich der „Albert Ballin“ und der „Columbus“, mit Telephonempfangs- und Sendegerät ausgerüstet worden, so daß man mit diesen Schiffen selbst auf hoher See in fernmündlicher Verbindung bleiben kann. Etwa zwanzig weitere deutsche Dampfer besitzen bereits ein Telephonzusatzgerät, das allerdings den Sprechverkehr nur nach einer Seite hin ermöglicht.

Die Vermittlung der Gespräche mit den auf See befindlichen Dampfern erfolgt über die Hauptfunkstelle Norddeich. Die Reichweite dieser Station ist so groß, daß mit ihrer Hilfe Schiffe noch funkentelegraphisch angerufen werden können, wenn sie sich der amerikanischen Küste auf etwa ein bis anderthalb Tage genähert haben. Selbstverständlich entspricht die telephonische Reichweite der Station Norddeich nicht entfernt der funkentelegraphischen. Immerhin dürfte es aber jetzt schon möglich sein, von Deutschland aus mit Schiffen zu sprechen, die sich im englischen Kanal befinden. Ein solches Ferngespräch mit den Ozeandampfern vollzieht sich ganz in der gleichen Weise, wie etwa ein Ozeangespräch mit Amerika. Ueber die Gebührenfrage sind selbstverständlich noch keinerlei positive Entschließungen gefaßt, die wiederum von der Bedürfnisfrage sehr wesentlich abhängig sind.

Flugzeugabsturz durch Geier

Newyork. Aus Managua in Nikaragua wird der Absturz eines Marineflugzeuges gemeldet, bei dem die beiden Piloten, Kapitän Byrd und Sergeant Francfo-ter, den Tod fanden.

Das Flugzeug befand sich gerade über dem Flugplatz von Esteli, als plötzlich die Tragfläche brach. Der Apparat stürzte sofort nach hinten über und auf den Flugplatz hinunter. Die beiden Piloten sprangen noch rechtzeitig mit umgeschnallten Fallschirmen aus der stürzenden Maschine, jedoch entfalteten sich aus irgendeinem unglücklichen Zufall die Fallschirme nicht, und die beiden Insassen des Flugzeuges kamen zerschmettert auf dem Erdboden an. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden.

Kapitän Byrd ist mit dem bekannten Ozeanflieger gleichen Namens nicht identisch.

Die Ursache des Unglücks ist in einem Zusammenstoß des Flugzeugs mit einem Riesengeier zu suchen, der plötzlich mit dem Apparat an der empfindlichsten Stelle der Tragfläche zusammenstieß. Dabei rissen mehrere Spanndrähte, die Verspannung löste sich, und die Hälfte der Tragfläche brach ab. Nach einer anderen Meldung soll es sich sogar um eine größere Anzahl von Geiern handeln, die das Flugzeug regelrecht überfallen haben. Sie stürzten sich auf den linken Flügel des Apparates, zerrissen die Drähte und brachen durch die Wucht ihres Anpralles die Tragfläche entzwei. Die Geier sind in Nikaragua sehr häufig, und eine besonders große Art wird von den Fliegern seit langem gefürchtet.

Der Elefant tötet seinen Wärter

Der Elefant des Zoologischen Gartens in Basel tötete seinen Wärter. Dazu werden uns folgende Einzelheiten gemeldet:

Vor vierzehn Tagen kam der neue Wärter, ein stiller, blonder, verheirateter Mann aus dem Hagenbeckschen Tiergarten von Hamburg in unsere Stadt, um hier den Elefanten „Miß Jenny“ zu pflegen, dessen Bösartigkeit und Gefährlichkeit allgemein bekannt war, da er vor einigen Jahren unter ähnlichen Umständen wie diesmal den Wärter Häfelsinger getötet hatte. Das jetzt 21jährige Elefantenweibchen war 1911 vierjährig aus Neapel importiert worden. Schon im Zirkus, wo es ursprünglich untergebracht war, hatte sich das Tier wegen Ungehorsam und Unwilligkeit unbrauchbar gezeigt. Der heutige Vorfall spielte sich vor den Augen des Publikums ab. Wie berichtet wird, soll der Elefant den Wärter plötzlich ergriffen, in die Höhe gehoben, dann zu Boden geworfen und schließlich zertreten haben. Was das Tier zu seinem plötzlichen Angriff veranlaßte, ist schwer zu sagen. Vielleicht war es die Dressur, die der störrische Elefant nun einmal nicht vertragen konnte, die ihn zum zweitenmal zum Mörder machte, vielleicht war es die Lust am Menschenmord, die ihn wie an jenem verhängnisvollen 11. Janmar 1923, da er den Wärter Häfelsinger ermordete, plötzlich überfiel, vielleicht war es Wut über die entrissene Freiheit. Die Verwaltung des Zoologischen Gartens hat nach dem blutigen Vorfall sofort das gefährliche Tier töten lassen. Der Tod des Elefanten, einst ein Geschenk der Bevölkerung Basels an den Zoologischen Garten, bedeutet für den Baseler Zoologischen Garten einen großen Verlust.

Die größte Bücherei der Welt

München. Die zweite Bauhälfte des Deutschen Museums, das sogenannte Bibliotheksgebäude, das nicht nur die europäische technische Bibliothek, die Plansammlung, die bisher einzige in der Welt, sondern auch Studien- und Versammlungssäle umfassen soll, reift der Verwirklichung entgegen. Geheimrat Dr. Bestelmeyer, der Baumeister dieser großen architektonischen Tat, hat die **Ausführungspläne** und ein **Modell** des Neubaus fertiggestellt. **Die Bibliothek wird die größte der Welt werden.**

Der Hauptsaal ist 20 Meter hoch und 31 Meter in Länge und Breite gedacht. Er wird eine Bühne aufnehmen und mit der Galerie bis zu 15000 Personen fassen. Imponierend ist der geplante mächtige Hof, der 10 000 Menschen fassen und mit einem Zelttuch überspannt werden kann. Die Baukosten sollen 7 Millionen Mark betragen, wovon die Stadt München bereits eine Million gestiftet hat.

Mit den Ausschachtungsarbeiten wird nächstens begonnen werden. Die schwierigen Fundierungsarbeiten werden etwa vier bis fünf Monate beanspruchen. Die Grundsteinlegung soll in feierlicher Weise im Oktober stattfinden. Reichspräsident v. Hindenburg hat bereits mitgeteilt, daß er mit großer Freude daran teilnehmen wird.

Laurahütte u. Umgebung

Der gestrige zweite Wahlsonntag verlief wie der erste Wahlsonntag am 4. März verhältnismäßig ruhig. Der über Nacht eingetretene Schneesturm und die neu eingesetzte Kälte hat die Gemüter abgekühlt. Trotzdem sind einige Fälle von Mißhandlungen zu verzeichnen. So wurde ein Zettelverteiler mit Fußtritten traktiert, ein anderer wurde geohrfeigt. Fast allen Zettelverteilern sind die Wahlzettel aus der Hand geschlagen, sogar öfters, und sie selbst von Anhängern der Sanacja bedroht worden. Sehr häufig mußten unsere Zettelverteiler in der Kälte vor der Tür stehen, während die anderen im Vorraume zum Wahllokal ihre Zettel verteilen durften. Im großen und ganzen verlief der Wahlsonntag recht ruhig. Die Wahlbeteiligung selbst war am Vormittag recht schwach. In den Nachmittagsstunden wurde sie bedeutend stärker, sodaß bei Schluß des Wahlaktes von 12 240 eingetragenen Wahlberechtigten 11 262 Personen an die Wahlurne getreten waren. Die Wahlbeteiligung in Siemianowitz betrug demnach 92,1 Prozent, also trotz des ungünstigen Wetters ein sehr günstiges Ergebnis.

Wasserversorgung. Die hierorts verbreitete Nachricht, daß Siemianowitz 2 Tage kein Wasser haben würde, ist nach einer Bekanntmachung der hiesigen Gemeindeverwaltung falsch. Der Wasserzufluß nach Siemianowitz ist und bleibt vollständig normal.

Unfall. Auf dem Heimwege von der Spielschule fiel ein Mädchen von der ul. Korfantego so unglücklich hin, daß es sich das Knie aufschlug und am folgenden Tage leider verstarb.

Beide Beine verbrüht. Ein hiesiges Dienstmädchen wollte einen Einkochapparat mit kochendem Wasser vom Küchenofen auf einen Stuhl stellen. Hierbei stürzte der Apparat um, und das kochende Wasser verbrühte beide Beine des Mädchen so, daß es in das Lazarett eingeliefert werden mußte.

Standesamt. In der Zeit vom 3. bis 9. März 1928 wurden geboren 9 Knaben und 8 Mädchen. Gestorben sind 13 Personen.

Polizeibericht. Vom 5. bis 7. März 1928 wurden 4 Personen wegen verschiedener Vergehen angezeigt.

Diebstahl. Aus der Wohnung der Matusik Barbara, ul. Barbary 4, wurde Wäsche gestohlen.

Kammerlichtspiele. Ueber den Film „Das Fürstenkind“, ist nur Gutes zu sagen. Es ist vollkommen gelungen, einen äußerst wirksamen Film herzustellen, so daß man sich 7 Akte lang in den Kammermlichtsrielen sehr gut amüsieren kann. Harry Liedte spielt den Fürsten und Räuberhauptmann mit der bei ihm gewohnten Grazie und Liebenswürdigkeit. Um ihn schart sich eine Reihe von Darstellern, die alle ihren großen und kleinen Rollen gute Seiten abzugewinnen verstehen. Schöne Landschaftsaufnahmen von der Adria, nette Tanz- und Gesellschaftsszenen vervollständigen den guten Eindruck des Ganzen. Man lese das Inserat in der heutigen Nummer und versäume diesen Prachtfilm nicht, da derselbe von Dienstag ab nur drei Tage zu sehen ist.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Dienstag, den 13. März.

1. hl. Messe für verst. Marie Lankosz.
2. hl. Messe für die armen Seelen.
3. hl. Messe für verst. Agnes und Franz Kowolik.

7½ Uhr: für verst. Albin Kaluza.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Dienstag, den 14. März.

1. Requiem für verst. Franz und Vinzent Golombek.
2. Requiem für verst. Elisabeth und Franz Tomys.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 422.

Montag. 16.40: Vortrag. 17.10: Polnisch. Sprachunterricht. 17.40: Kinderstunde. 19.10: Vorträge. 20.40: Abendkonzert. 22.10: Tägliche Berichte.

Dienstag. 16.40: Vortrag. 17.45: Nachmittagskonzert, übertragen aus Warschau. 18.35: Berichte. 19.30: Opernübertragung „Madamy Butterfly“.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.